

Predigt am 1.06.2014 (7. Sonntag i.d. Osterzeit Lj.A): Joh 17, 1-11a

Der neue Adam

I. Es war gerade keine „Rede“ – wie in den Medien angekündigt - die Papst Franziskus in Yad Vashem gehalten hat, sondern ein biblisch inspiriertes Gebet, eine alttestamentliche, wenn Sie so wollen: jüdische Meditation über die Gründe und Abgründe, die zum Holocaust, zur Shoah geführt haben. Der Papst wendet sich – respektvoll gegenüber den Juden ohne Jesus Christus/Messias auch nur zu nennen - an jenen „Vater“, zu dem Jesus im sog. Hohepriesterlichen Gebet spricht: **„Vater, die Stunde ist da...“**

Es war eine erschütternde Stunde und eine erschütternde Klage, die der Papst mit schütterer Stimme so gesprochen hat:

„Adam, wo bist du?“ (vgl. Gen 3,9).

Wo bist du, o Mensch? Wohin bist du gekommen?

An diesem Ort, der Gedenkstätte an die Shoah, hören wir diese Frage Gottes wieder erschallen: „Adam, wo bist du?“

In dieser Frage liegt der ganze Schmerz des Vaters, der seinen Sohn verloren hat.

Der Vater kannte das Risiko der Freiheit; er wusste, dass der Sohn verlorengehen könnte... doch vielleicht konnte nicht einmal der Vater sich einen solchen Fall, einen solchen Abgrund vorstellen!

Jener Ruf „Wo bist du?“ tönt hier, angesichts der unermesslichen Tragödie des Holocaust wie eine Stimme, die sich in einem bodenlosen Abgrund verliert...

Mensch, wer bist du? Ich erkenne dich nicht mehr.

Wer bist du, o Mensch, Wer bist du geworden?

Zu welchem Gräuel bist du fähig gewesen?

Was hat dich so tief fallen lassen?

Es ist nicht die Erde vom Ackerboden, aus der du gemacht bist. Die Erde vom Ackerboden ist gut, ein Werk meiner Hände.

Es ist nicht der Lebensatem, den ich in deine Nase geblasen habe. Jener Atem kommt von mir, er ist sehr gut (vgl. Gen 2,7).

Nein, dieser Abgrund kann nicht allein dein Werk sein, ein Werk deiner Hände, deines Herzens... Wer hat dich verdorben? Wer hat dich verunstaltet?

Wer hat dich angesteckt mit der Anmaßung, dich zum Herrn über Gut und Böse zu machen?

Wer hat dich überzeugt, dass du Gott bist? Nicht nur gefoltert und getötet hast du deine Brüder, sondern du hast sie als Opfer (holocaustos/Brandopfer) dir selber dargebracht, denn du hast dich zum Gott erhoben.

Heute hören wir hier wieder die Stimme Gottes: „Adam, wo bist du?“

Vom Boden erhebt sich ein leises Stöhnen: Erbarme dich unser, o Herr!

Du Herr, unser Gott, bist im Recht; uns aber treibt es die Schamröte ins Gesicht, die Schande (vgl. Bar 1,15).

Ein Übel ist über uns gekommen, wie es unter dem ganzen Himmel noch nie geschehen ist (vgl. Bar 2,2). Jetzt aber, o Herr, höre unser Gebet, erhöere unser Flehen, rette uns um deiner Barmherzigkeit willen. Errette uns aus dieser Ungeheuerlichkeit.

Allmächtiger Herr, eine Seele in Ängsten schreit zu dir. Höre, Herr, erbarme dich!

Wir haben gegen dich gesündigt. Du thronst in Ewigkeit (vgl. Bar 3,1-3)

Denk an uns in deiner Barmherzigkeit. Gib uns die Gnade, uns zu schämen für das, was zu tun wir als Menschen fähig gewesen sind, uns zu schämen für diesen äußersten Götzendienst, unser Fleisch, das du aus Lehm geformt und das du mit deinem Lebensatem belebt hast, verachtet und zerstört zu haben.

Niemals mehr, o Herr, niemals mehr!

„Adam, wo bist du?“

Da sind wir, Herr, mit der Scham über das, was der als dein Abbild und dir ähnlich erschaffene Mensch zu tun fähig gewesen ist.

Denk an uns in deiner Barmherzigkeit.

II. „Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus einst alle lebendig gemacht werden.“ Es ist der Apostel Paulus, der im 15. Kapitel des Römerbriefes den auferstandenen Christus als den neuen Adam bezeichnet: Der neue Mensch, der nicht mehr gerufen werden muss: „Adam, wo bist du?“ Wir jedoch, an denen noch der alte Adam haftet, der Mensch der Sünde – wir stehen mit dem Papst ratlos und sprachlos vor dem, wozu der Mensch auch heute noch fähig ist. Nur aus Respekt vor der Einmaligkeit und Unvergleichlichkeit des Holocaust sprach der Papst m.E. in der Vergangenheitsform. „Wer bist du Mensch? Zu welchem Gräuel bist du auch heute noch fähig?“ – auch im unheiligen Heiligen Land. So fragt Gott bis heute hinein in die gottlosen Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die im Nahen Osten, in Syrien, im Sudan, in Nigeria und wo auch immer geschehen – noch dazu und viel zu oft sogar blasphemisch „im Namen Gottes“.

„Der Vater kannte das Risiko der Freiheit; er wusste, dass der Sohn verlorengehen könnte... doch vielleicht konnte nicht einmal der Vater sich einen solchen Fall, einen solchen Abgrund vorstellen!“

Das ist die theologisch gewagteste, die rätselhafteste und ratloseste Stelle in des Papstes Worten. Wie gut, dass er dies „als Seele in Ängsten“ zu sagen gewagt hat! Ich füge hinzu: Wie gut, dass nicht nur Gott nach dem Menschen, sondern dass der Mensch auch nach Gott fragt - und klagt: „Vater, wo warst DU, als Dein auserwähltes Volk durch die Hölle des Holocausts ging?“ „Wir müssen Gott seine Geheimnisse lassen...“ **(A. Delp)**

Am Sonntag vor Pfingsten konfrontieren wir uns – inspiriert von diesem geist-vollen Bischof von Rom – mit dem Un-Geist, der bis auf den heutigen Tag den Menschen zum Un-Menschen zu entstellen sucht. Am Sonntag vor Pfingsten bitten wir für den Papst und die ganze Kirche um die Kraft und den Trost des Heiligen Geistes, um die Bewahrung vor dem Bösen mit den Worten des uralten Hymnus „Veni creator spiritus“ (Komm Heil'ger Geist):

„Die Macht des Bösen banne weit, schenk deinen Frieden allezeit. Erhalte uns auf rechter Bahn, dass Unheil uns nicht schaden kann.“

Lasst uns anstelle des Apostolischen Glaubensbekenntnisses dieses Pfingst-Lied miteinander singen!

J. Mohr, St. Vitus und St. Raphael Heidelberg

www.se-nord-hd.de